

Nachrichtenteil der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation e.V.

## BAFM Das Alter als junges Gebiet der Familienmediation – Herausforderungen und Chancen in der Elder Mediation

„Sie sind doch Familienmediatorin – geht es dabei nur um Trennung und Scheidung oder können Sie auch helfen, wenn es einen Familienkonflikt wegen der Wohnsituation der alt gewordenen Eltern gibt?“ Mit dieser Anfrage begann meine erste Elder Mediation. Obwohl ich damals schon auf Berufserfahrung als Familienmediatorin zurückblicken konnte, hatte ich es kaum mit Familienkonflikten im Zusammenhang mit dem Älterwerden und seinen Konsequenzen zu tun. Kein Wunder: Die Elder Mediation hat sich erst in jüngster Zeit als eigenständiges Gebiet der Mediation etabliert.

### Was gehört alles zur Elder Mediation?

Die Anwendungsfelder der Elder Mediation sind vielfältig: Zum großen Bereich der Familienmediation gehören z.B.

- Paarkonflikte beim Übergang in den Ruhestand,
- Generationsübergreifende Konflikte, z.B. zwischen besorgten erwachsenen Kindern und auf Autonomie bestehenden alten Elternteilen,
- Konflikte unter erwachsenen Geschwistern, z.B. bei unterschiedlicher Einschätzung der Schutz- und Hilfsbedürftigkeit der Eltern,
- Konflikte innerhalb des Familienverbundes zu schwierigen Entscheidungen für ein Familienmitglied, das selbst nicht mehr autonom entscheiden kann,
- Konflikte in Familienunternehmen beim Umgang mit typischen Altersthemen, wie z.B. der beginnenden Demenz des Seniorchefs.

Daneben umfasst die Elder Mediation auch Konflikte außerhalb des familiären Umfelds, z.B. innerhalb von Senioren- und Pflegeeinrichtungen.

*In meinem ersten „Elder-Fall“ mischte sich ein Paarkonflikt (80-jähriger Ehemann, der unbedingt im Eigenheim bleiben will, während die gleichaltrige Ehefrau in eine Seniorenresidenz ziehen möchte) mit einem Geschwisterkonflikt (Sohn und Tochter haben eine unterschiedlichen Eindruck von der Hilfsbedürftigkeit ihrer Eltern und streiten darum, wer welche Aufgaben für die Eltern übernehmen soll sowie ob und ggf. wie sie sich im Konflikt ihrer Eltern positionieren sollen).*

### Worauf muss ich bei der Elder Mediation besonders achten?

Wenn hochbetagte Menschen in die Mediation kommen, achte ich als Mediatorin darauf, dass sie genau wie die übrigen Beteiligten gehört werden und ihre Interessen aktiv einbringen können. Dazu passe ich das Verfahren ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend an, z.B. durch häufigere Pausen, die Wahl einer angemessenen Sprache oder die Verwendung besonders großer Schrift.

Vor allem Personen mit eingeschränkter Ausdrucksfähigkeit, z.B. nach einem Schlaganfall, müssen ausreichend Raum erhalten, um ihre Interessen darlegen zu können. In manchen Fällen kann eine Vertrauensperson den älteren Menschen unterstützen. Wenn das nicht möglich ist, bin ich als Mediatorin gefordert, ein erhöhtes Maß an Verantwortung für die Interessen und Rechte dieser schwächeren Person zu übernehmen. Hier gerate ich leicht in ein Dilemma: Einerseits darf ich nicht als Sachwalterin der Interessen einer Konfliktpartei auftreten, andererseits muss ich darauf achten, dass zwischen den Konfliktparteien eine faire Verhandlung auf Augenhöhe stattfindet. Dabei braucht manchmal die eine Seite mehr Empowerment als die andere. Eine echte Gratwanderung! In solchen Fällen habe ich gute Erfahrungen damit gemacht, mein Dilemma ganz offen mit den Beteiligten zu besprechen. Dann stellt sich in der Regel heraus, dass die Angehörigen sich sogar ausdrücklich wünschen, dass ich den gesundheitlich eingeschränkten alten Menschen aktiv unterstütze.

Wenn ich den Eindruck hätte, dass der ältere Mensch trotz meiner Unterstützung der Mediation nicht folgen oder nicht auf Augenhöhe verhandeln kann, würde ich stattdessen ein mediationsanalogenes Verfahren, wie die Cooperative Praxis (CP), vorschlagen.

Empathische Kommunikation ist auch in der Elder Mediation der Schlüssel, um eine vertrauensvolle Beziehung zu allen Konfliktparteien aufzubauen. Dabei geht es nicht nur um die Fähigkeit, sich in ältere Menschen hineinzuversetzen und ihre Bedürfnisse, Ängste und Wünsche zu verstehen. Auch die übrigen Beteiligten, z.B. die pflegenden Angehörigen, die professionellen Pflegekräfte oder die unter den Wesensveränderungen ihrer Eltern leidenden Kinder erleben oft körperlich und emotional überfordernde Situationen. Ein besonders

spannendes Thema sind Rollenkonflikte zwischen erwachsenen Geschwistern, bei denen tiefsitzende Verletzungen und Rivalitäten aus der Kindheit zutage treten können.

Der feinfühlige und zugleich professionelle Umgang mit starken Emotionen der Konfliktparteien gehört zu den wichtigsten Kompetenzen in der Elder Mediation. Ganz entscheidend ist weiterhin die Fähigkeit zur Selbstreflexion: Was macht dieser Mediationsfall mit mir, mit welchen Emotionen gehe ich in Resonanz? Supervision und kollegialer Austausch sind bei dieser anspruchsvollen Arbeit unverzichtbar, um hilfreich für die Medianden sein zu können, ohne eigene Lebensthemen auf sie zu projizieren.

*In meinem Fall waren die beiden Senioren durchaus in der Lage, ihre Positionen mit Nachdruck zu vertreten. Durch destruktive Kommunikationsmuster war es ihnen aber in der Vergangenheit nicht gelungen, die frustrierten Bedürfnisse des jeweils anderen zu erkennen und empathisch darauf zu reagieren. Als in Phase 3 der Mediation mithilfe verschiedener Gesprächstechniken die Interessen und Bedürfnisse hinter den Positionen erarbeitet wurden, hatten beide ein regelrechtes „Aha-Erlebnis“: Ihr ging es um Entlastung von der Hausarbeit und um mehr soziale Kontakte, ihm um Autonomie in der eigenen Immobilie und genügend Rückzugsmöglichkeiten. Beide konnten nachvollziehen, was dem jeweils anderen wichtig war. Es entwickelte sich ein lösungsorientiertes Gespräch, bei dem sich alle vier Familienmitglieder an einem Brainstorming beteiligten, wie die Interessen am besten unter einen Hut gebracht werden könnten.*

### Welches Potenzial hat die Elder Mediation?

Der demografische Wandel spricht für sich: Mit der zunehmenden Zahl älterer Menschen und den komplexen Herausforderungen, denen sie und ihre Familien gegenüberstehen, wächst auch der Bedarf an Elder Mediation. Nachdem die Familienmediation in den letzten 20 Jahren das Thema Trennung und Scheidung erobert hat, gilt die Elder Mediation als eines der Zukunftsthemen der kommenden Dekade. Das Alter als junges Gebiet der Mediation bietet spannende Perspektiven auf dem Mediationsmarkt und zugleich eine besonders erfüllende, persönlich bereichernde Arbeit.

*Und wie ging es nun weiter mit meiner ersten Elder Mediation? In vier jeweils 90-minütigen*

Sitzungen gelang es, eine für alle vier Familienmitglieder zufriedenstellende Lösung zu finden. Das ältere Ehepaar einigte sich, das groß gewordene Haus durch eine bequeme Eigentumswohnung mit zwei Schlafzimmern und gemeinsamem Wohnzimmer zu ersetzen und eine Haushaltshilfe einzustellen. Die Ehefrau meldete sich bei einer Seniorengruppe an, die gemeinsame Ausflüge und Freizeitaktivitäten anbot. Sohn und Tochter übernahmen klar

umschriebene Aufgaben beim Umzug, während ansonsten Hilfeleistungen im Alltag von beiden Senioren ausdrücklich nicht gewünscht wurden, wohl aber häufigere Telefonate mit dem Sohn, was dieser gerne zusagte. Am Ende waren alle sehr erleichtert und guten Mutes.

**Mein Fazit:** Älteren Menschen und ihren Familien bei der Konfliktlösung zu helfen, das ist eine sinnstiftende Aufgabe, in die auch der Schatz an eigener Lebenserfahrung einge-

bracht werden kann. Elder Mediation lohnt sich in jeder Hinsicht – nicht nur für die betroffenen Familien, sondern auch als neuer Markt für die professionelle Familienmediation.

Dr. Imke Wulfmeyer,  
[www.rechtfamiliaer.de](http://www.rechtfamiliaer.de); stellvert. Sprecherin der BAFM, [www.bafm-mediation.de](http://www.bafm-mediation.de); Ausbildungsleiterin CONSENSUS Campus, <https://consensus-campus.de>



## BVEB e.V.

Im Frühjahr dieses Jahres hat sich Ulrich Ames als Vorstandsmitglied des BVEB mit der Geschäftsführung des Verbandes der Berufsbetreuer:innen BdB in den Räumen des BdB in Hamburg zum informellen Austausch getroffen. Zweck des Treffens war ein Kennenlernen und Ausloten von gemeinsamen Interessen und Synergienmöglichkeiten beider Verbände. Der BdB ist mit ca. 9.000 Mitgliedern der größte Verband der Berufsbetreuer:innen in Deutschland und sehr aktiv in der politischen Arbeit im Interesse der Betreuten und der Betreuer:innen. Übereinstimmende Interessen mit den Berufsvormündern und Ergänzungspfleger:innen ergeben sich schon aus den gemeinsamen gesetzlichen Regelungen zur Vergütung im Gesetz über die Ver-

Nachrichtenteil des Berufsverbandes (BVEB) der Verfahrensbeistände, Ergänzungspfleger und Berufsvormünder für Kinder und Jugendliche e.V.

## BdB und BVEB

gütung von Vormündern und Betreuern (VBVG). Aber auch inhaltliche Schnittpunkte in der praktischen Arbeit sind offenkundig, beispielsweise hinsichtlich der Vertretung Behörden gegenüber oder hinsichtlich psychologischer und sozialpädagogischer Aspekte der Arbeit. Nicht zuletzt zeigte sich, dass es durchaus öfter vorkommt, dass Berufsbetreuer:innen auch als Vormünder tätig sind. Besonders im ländlichen Raum und an kleinen Amtsgerichten scheint dies durchaus Praxis zu sein, vermutlich wegen der geringen Fallzahlen, die eine hauptberufliche Tätigkeit als Vormund oder Berufsbetreuer:in alleine kaum ermöglichen würde. Unterschiede gibt es vor allem in den Voraussetzungen zur Aufnahme der Tätigkeit, die bei den Berufsbetreuer:in-

nen durch eine notwendige Registrierung mit Nachweis der persönlichen Eignung und Zuverlässigkeit, der Sachkunde (i.d.R. abgeschlossenes Studium, z.B. Sozialarbeit oder Jura, oder entsprechende Fortbildungen) und Nachweis einer Berufshaftpflichtversicherung erfolgt.

Im Treffen des BVEB und des BdB wurde ein weiterer Austausch verabredet und auch besprochen, dass ein gemeinsames Symposium von Berufsverbänden zur Stärkung der Berufe in der politischen Vertretung den Ländern und dem Bund gegenüber wünschenswert wäre.

Ulrich Ames, zertifizierter Verfahrensbeistand, Mitglied im Bundesvorstand BVEB

## BVEB international

Im Frühjahr 2023 erhielt der BVEB e.V. von einer Richterdelegation aus Taiwan die schriftliche Bitte, bei einem Treffen am 5.9.2023 beim OLG in Köln über die Arbeit der Verfahrensbeistände in Deutschland zu berichten. Ausdrücklich war der BVEB angesprochen worden, diesen Vortrag zu halten, offenbar wird darüber nachgedacht auch in Taiwan den Verfahrensbeistand einzuführen. Die Delegation aus sieben Richterinnen und Richtern, darunter die Präsidentin des Taiwan High Court, trafen in Köln zu einem Informationsaustausch ein. Mit dem Taiwan High Court ist das OLG Köln seit einigen Jahren durch ein Kooperationsabkommen verbunden.

Inhalt des Austausches war deutsches Familienrecht. Die Einführung dazu hatte Frau Dr. Schaumburg, Richterin am OLG Köln, übernommen und insofern zunächst einen Gesamtüberblick vermittelt, der mit größtem Interesse verfolgt wurde. Viele Nachfragen bekundeten das große Interesse.

Aus der Arbeit der Verfahrensbeistände berichtete Jutta Rundholz, die seit über 20 Jahren als Verfahrensbeistand im Bereich um Siegburg arbeitet und seit gut einem Jahr die Geschäftsstelle des Berufsverbandes BVEB e.V. leitet. Auch dieser Vortrag weckte großes Interesse. Die anschaulichen Beispiele aus

der praktischen Arbeit der Verfahrensbeiständigen interessierten die Richter sehr. Frau Rundholz wurde gebeten, bei einem Internationalen Kongress – möglicherweise in Taiwan – über die Arbeit der Verfahrensbeistände zu berichten und mitzudiskutieren.

Im Anschluss daran setzte die Delegation ihren Besuch beim OLG in Frankfurt fort. Eine Vernetzung des BVEB e.V. mit der Richtergruppe ist geplant.

Jutta Rundholz, Zertifizierter Verfahrensbeistand, BVEB e.V.